Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 29 (1921)

Heft: 18

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

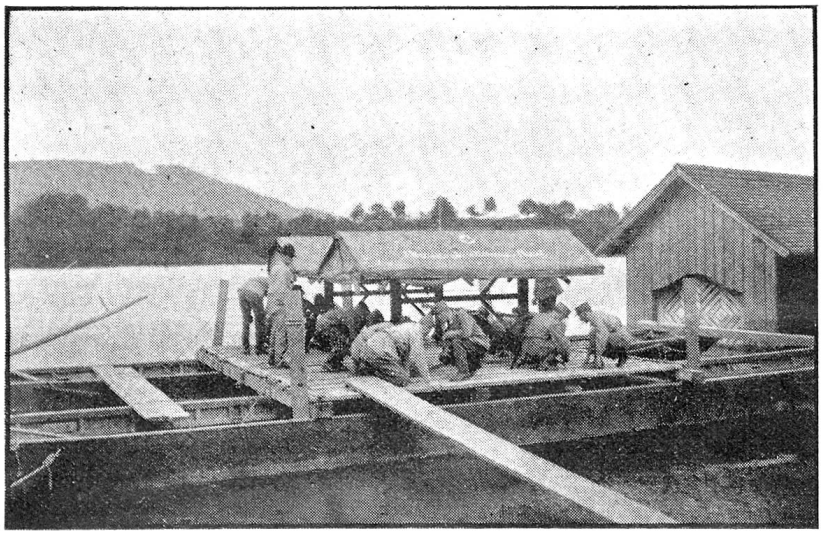
Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Vereinsleben.

Basel. Rotkreuz-Kolonne. Transport-Uebung auf dem Rhein. Sonntag, 14. August, besammelte sich die Kolonne, trotz grauer Wolken, morgens 5 Uhr 30 in ihrem Magazin. Nach Verladen des Materials marschierte um 6 Uhr die Kolonne, Tambour battant voran, nach Birsfelden. Bei der Eisenbahnbrücke schloß sich eine Abteilung des militärischen Vorunterrichts an, und im gemeinsamen Marsch durch die Hardt über Saline Schweizerhalle trafen wir unter strömendem Regen um 9 Uhr in Kaiser-Augst ein.

Nach kurzer Rast wurden die Wagen abgeladen, und das Material ans Reinufer geschafft. Um 10 Uhr 30 trafen auf dem Rhein, von Basel kommend, auch die Pontoniere ein.



Zwei Gruppen der Kolonne richteten nun, nachdem die Pontoniere die Pontons mit Bretterboden versehen hatten, zwei Dreiteilerpontons mit zwei Baslerkreuzen für acht Schwerverwundete, zwei Zweiteilerpontons mit einem Baslerkreuz für vier Schwerverwundete, und einen Ponton mit eingehängten Bahren für vier Schwerverwundete, ein.

Die übrigen Gruppen richteten im Dorfe drei Leiterwagen für den Verwundeten-Transport her.

Um zwölf Uhr Pause und Mittagessen.

Punkt 1 Uhr wurde wieder angetreten und in den Ruinen des Amphitheaters von Augusta-Rauracorum die dort in Verwundetennestern liegenden Mannschaften des Militär-Vorunterrichts verbunden und per Fuhrwerk nach Kaiseraugst auf die Verwundeten-Sammelstelle verbracht. Hier wurden die Verbände kontrolliert und die Verwundeten auf die Schiffe verladen.

Zwölf Schwerverwundete wurden auf die Etagen (Baslerkreuze) und vier auf einzelne Ponton verbracht. 14 Leichtverwundete (sitzend) wurden auf einem Langschiff untergebracht. Zwei Waidlinge dienten dem Sicherheitsdienst.

Um $3^1/_2$ Uhr fuhr die kleine „Rotkreuz-Flotte" Basel zu. Das Wetter hatte sich nun gebessert und bei prächtigem Sonnenschein passierten wir die Augster Schleuße.

Kräftig holten die Pontoniere aus, so daß wir schon nach $1^1/_2$ Stunden (5 Uhr abends), am St. Johann-Rheinweg (Totentanz), von einer großen Zuschauermenge begrüßt, landeten.

Nachdem die Verwundeten ausgeladen und die Verbände abgenommen, wurden von den Pontonieren und der Kolonnenmannschaft die Schiffe abgerüstet, das Material verladen, und nach dem Kolonnen-Magazin verbracht, wo um 7 Uhr 30 die Entlassung erfolgte.

An der Uebung beteiligten sich: Rotkreuz-Kolonne 37 Mann; Militär-Vorunterricht 36 Mann (inklusiv Instruktoren); Pontoniere 40 Mann. G. R. G.

Belp. Samariterverein. Vielen Vereinen aus unserer „großen" Schweiz sind wir vielleicht in Vergessenheit geraten und viele wissen möglicherweise nicht einmal, daß wir unser Leben zu unterst im Gürbetal, im schönsten Tale des bernischen Mittellandes, fristen. Die Berner Vereine allerdings wissen

es schon seit geraumer Zeit, denn sie alle sind in diesem Jahr durch Tombolalose und -briefe von uns belästigt worden.

Wir haben letzten Winter und vergangenen Sommer gearbeitet wie andere Vereine auch, die nicht am Einschlafen, oder schon eingeschlafen sind. Das ganze Jahr hindurch haben wir regelmäßig in den vier Wänden unsere Uebungen gehabt, wo viel und auf alle möglichen Arten gut und weniger gut verbunden, in den Krankenpflegeübungen unter anderem gebettet, inhaliert und geschröpft wurde, ja, um nicht zu vergessen, man sich sogar im „Einfäschen" von kleinen Kindern geübt hat, daß es eine Freude war. Auch wir haben in unserem Vereine Mitglieder, die offenbar ihre Sachen aus dem „ff" können, denn sie finden es nicht mehr für notwendig, an den Uebungen teilzunehmen. Sicher gehen wir nicht fehl, wenn wir annehmen, daß auch andere Vereine solch „tüchtige" Mitglieder aufzuweisen imstande sind. Im Frühling hatten wir in der Tuchfabrik Bay & Co. eine Alarmübung. In dieser Fabrik gab's nämlich auf einmal eine Dampfkesselexplosion, wodurch einige Leute mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Gut war es, daß die „armen Verunglückten" keine Schmerzen verspürten, und daß sie nach der Kritik, als sie ihrer Verbände entledigt waren, keine „Müssi" mehr hatten. Ebenfalls im Frühling hielt uns eines Sonntag abends Herr Dr. von Graffenried aus Bern in unserer neu renovierten Kirche einen Vortag über: „Die Geschlechtskrankheiten und ihre Bekämpfung". Eine große Freude war es sowohl dem Vortragenden wie auch uns, daß unser schönes Gotteshaus trotz des „heikeln" Themas bis fast auf den letzten Platz angefüllt war.

Für Herbst und Winter wartet uns noch viel „Werch an der Kunkel", nämlich eine Feldübung, eine Alarmübung (diese beiden trotzdem schon so viel über deren Unwert im Roten Kreuz geschrieben worden ist), ein Besuch in einer Irrenanstalt, drei Vorträge und ein Samariterkurs. Die Hauptarbeit werden wir aber haben durch die Durchführung unserer Tombola, aus deren Erlös ein Krankentransportwagen angeschafft und ein Krankenmobiliendepot eingerichtet werden soll. Die Ziehung, auf die vielerorts so sehnlichst gewartet wird und die schon Ende Juni hätte stattfinden sollen, wird nun unwiderruflich Ende Oktober nächsthin durchgeführt, trotzdem wir heute immer noch etwas über 10,000 von 40,000 Losen zu je 50 Rp. besitzen, die wir haben anfertigen lassen. Darunter sind 5000 Treffer in Natura, im Wert von zusammen Fr. 12,000, u. a. ein komplettes Schlafzimmer, eine Singer-Nähmaschine und sonst viele nützliche Dinge. Wer wollte da von nah und fern durch Kaufen und Verkaufen von Losen nicht mithelfen angesichts der lohnenden Preise und vor allem im Hinblick auf die gute Sache, um die es sich handelt, für die jeder Samariter, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, mit Begeisterung zu haben sein sollte. Gilt es doch durch Tat und Vereinssolidarität dem guten Samariternamen Ehre zu machen. Für jede Mithilfe ist der Belper Verein dankbar. Schm.

Bümpliz. Samariterverein. Der Menschenschädling Tuberkulose in Wort und Bild, Projektionsvortrag von Dr. med. W. Kürsteiner. Mit freundlicher Mitwirkung des Gemischten Chores Bümpliz, Donnerstag, den 15. September 1921, abends 8¼ Uhr, in der Kirche zu Bümpliz.

Dietikon. Samariterverein. Feldübung vom 24. Juli 1921. Von schönem Wetter begünstigt, hielten die Samaritervereine Dietikon, Wettingen und Weiningen, unter gefälligster Mitwirkung des Pontonierfahrvereins Dietikon, eine Uebung ab. Dieselbe begann Vormittags 10 Uhr und dauerte bis zirka 4 Uhr. Die Supposition war naturgemäß angelegt, die Unglücksstelle war hoch auf einem Berg gelegen. Der Transport war zirka 1½ km und erforderte große Arbeit. Die 29 Verwundeten wurden mittelst Ponton, durch den hiesigen Pontonierfahrverein, über die Limmat befördert. Die Samariter und Samariterinnen, 90 an der Zahl, arbeiteten sehr gut, und hat sich der Vertreter des Roten Kreuzes, Herr Dr. Grendelmeier, in seiner gut geführten Kritik diesbezüglich ausgesprochen. Es war schade, daß kurz vor der Uebung noch Aenderungen in der Supposition getroffen worden sind, wodurch Verzögerungen und Störungen in der Durchführung der Uebung verursacht wurden. Die Uebung bot aber viel Interessantes und Lehrreiches, und konnte sich das anwesende Publikum an dieser Uebung erfreuen. S.

Gäu. Samariterverein. Am 26. Juli wurde von den Samaritervereinen Gäu und Hägendorf eine Feldübung durchgeführt. Um 1 Uhr versammelten sich beim Schulhaus in Egerkingen die Mitglieder des Samaritervereins Gäu. 1¼ Uhr erfolgte der Abmarsch nach dem Arbeitsfelde, welches sich auf der sonnigen Bergeshöhe befand. Die Sektion Hägendorf, welche den Aufstieg von der andern Seite genommen hat, erwartete uns bereits oben. Ein Viertelstündchen Ruhepause zur Abkühlung, und nun ging's an ernste Arbeit an steilem Bergeshang. Die Supposition lautete: Einige Knaben einer Schule, welche heute ihren Schulausflug machte, pflückten Blumen nahe dem steilen Abfall, der dann durch die Last mit ihnen ins Rutschen kam. Telephonisch werden die Gäuer und die Samariter von Hägendorf an die Unglücks-

stätte gerufen. 51 Samariterinnen und Samariter eilten herbei, um den Verwundeten die erste Hilfe zuteil werden zu lassen. Innert 3/4 Stunden waren die zehn mehr oder weniger schwer Verwundeten versorgt, und es erfolgte der Transport über Stock und Stein. Auf der Einfahrt der Wirtschaft war unterdessen ein kleines Notspital eingerichtet worden, wo Hr. Dr. Studer die Kritik hielt.

Der Sektion Hägendorf und allen Erschienenen sei die freundliche Mitwirkung im Dienste der Nächstenliebe bestens verdankt. E. W.

Glarus. Zweigverein. In den Samaritervereinen unseres Kantons wird fleißig an der Ausbildung der Samariter gearbeitet. Es fanden an verschiedenen Orten gelungene Feldübungen statt. In Oberurnen ist ein Samariterkurs im Gange. Die Rotkreuz-Kolonne hat unter der praktischen Leitung des Kommandanten, Herrn Dr. Jaumann, neue Fortschritte gemacht. Sie steht vor dem „großen Ausmarsch".

Am Sonntag, den 29. August, hatten wir die Freude, die tüchtige Mannschaft der Rotkreuz-Kolonne St. Gallen, nach einem Marsche über den Pragel, in Glarus zu begrüßen. Unserm Kolonnenmagazin wurde ein Besuch abgestattet.

Dem Zentralsekretariat lieferten wir als Endergebnis der Sammlung 1921 Fr. 16,000 ab. Spesen haben wir keine in Abzug gebracht. Da die jetzige russische Regierung kein Zutrauen erweckt, würde zurzeit eine Sammlung für Rußland resultatlos verlaufen, so gerne sonst die Bevölkerung des Kantons Glarus bereit ist, für Notleidende Unterstützung zu leisten.

— Wie andere Kantonsregierungen, so hat auch der Regierungsrat des Kantons Glarus einem von kommunistischer Seite eingereichten Gesuch um Veranstaltung eines allgemeinen Blumen- und Kartentages zugunsten der Hungernden in Rußland nicht entsprochen. Bevor die Hilfstätigkeit hierzulande erfolgreich einsetzen kann, müssen Garantien dafür geschaffen sein, daß die Gaben wirklich jenen Kreisen zufließen, für die sie bestimmt sind. So lange auch nur Möglichkeit besteht, daß die roten Garden ihre ersten Nutznießer sein könnten, wird die Sammlung hierzulande nicht recht in den Fluß kommen. Dies um so weniger, als unsere nächstliegende Pflicht es ist, dem entsetzlichen Elend zu steuern, in das Tausende von Schweizern durch die bolschewistische Herrschaft in Rußland gestürzt worden sind.

Solothurn. — Die am 21. August nachmittag mit dem hiesigen Pontonierfahrverein auf dem Inseli bei Nennigkofen stattgefundene Feldübung ist gut verlaufen. Eine respektable Anzahl Mitglieder fanden sich punkt 1 Uhr in der Hofstatt des Herrn Singer ein, wo schon die Pontoniere am Vormittag kampierten. Nach kurzer Begrüßung begann sofort unter der bewährten Leitung unseres Herrn Dr. F. Spieler die Arbeit. Hr. A. Brütsch, Hilfslehrer, verlas vor den Versammelten die gestellte Aufgabe, der die Annahme zugrunde lag, es sei durch Hochwasser und Sturmflut das ganze Inseli überschwemmt, die sich darauf befindenden Gebäulichkeiten seien teilweise eingestürzt und die Bewohner in größter Lebensgefahr. Den letzteren sei die erste Hilfe zu bringen, um sie aus ihrer schwierigen Lage zu befreien. Rasch wurden je eine Pontonier- und Samariter-Bergungskolonne, eine Notverbandabteilung und zwei Transportgruppen gebildet. Das Notspital wurde unweit der Landungsstelle an einem geschützten Orte eingerichtet, zwecks nachheriger Ueberführung der Patienten auf dem Wasserwege in das Bürgerspital in Solothurn. Für die Notverbandstelle hatten die Mitglieder ihr Uebungsmaterial mitgenommen, den Transportkolonnen standen vier Tragbahren zur Verfügung, und für das Notspital lieh Herr Singer in anerkennenswerter Weise das Nötigste: Säcke und Stroh zu Notbetten, Tisch- und Waschutensilien usw. Pontoniere führten Samariter und Samariterinnen bei der Fähre an das Ufer des Inseli und eiligst ging's der Unglücksstätte zu, wo 6 Schwer- und 15 Leichtverletzte der ersten Hilfe harrten. Ein 150 m langer Transport von Hand (Trägerkette) bis zur Landungsstelle war notwendig. Mit freudigem Mut wurde die Arbeit sorgfältig ausgeführt. Vermittelst zwei Pontonsschiffen erfolgte der Transport der Patienten an den dem Notspital nächstbefindenden Landungsplatz, von wo aus sie in Sicherheit getragen wurden. In der Kritik lobte Herr Dr. Spieler die schneidige Arbeit der Pontoniere. Manche Anerkennung wurde uns zu teil, so daß unsere Feldübung als ziemlich gut verlaufen angesehen werden kann. Zu ernsterer Rüge gaben zwei Anlässe. Jeder Unglücksfall wurde einzeln besprochen und die Fixation der Verbände geprüft. Der Leiter fand die Notverbände fast ausnahmslos zweckmäßig und gut angelegt. Allerdings gab es da und dort etwas zu bemerken, wie man's noch praktischer und besser hätte machen können, wir sind ihm dankbar für seine Winke. Herr A. Brütsch, Präsident des Samaritervereins, dankte der Leitung, wie auch dem Pontonierfahrverein für ihre uneigennützige Mitarbeit. Daß nach ernster Tätigkeit ein kleines Vergnügen am Platze ist, sagten sich auch die Pontoniere und unsere Mitglieder; denn sie blieben noch einige Zeit in aller Gemütlichkeit beisammen, bis der Moment kam, wo aufgebrochen werden mußte. Eine angenehm verlaufene Aarefahrt, bis zum hiesigen Rollhafen, trug zur Verschönerung des Abends bei. E. M.

Zürich. Hygienekurs. Zu Anfang von diesem Jahre wurde zwischen den beiden Präsidenten der Dunant-Gesellschaft Zürich und des Samaritervereins Fluntern-Hottingen die Frage in Erwägung gezogen bezüglich einer gemeinsamen Veranstaltung und Durchführung eines Hygienekurses. Einige Wochen später fand eine Sitzung der beiden Vereinsvorstände statt, an der die prinzipielle Durchführung eines solchen Kurses beschlossen wurde. Der Beginn des Kurses war bereits auf den 9. Februar a. c. festgesetzt, mußte dann aber in der Folge auf den 16. Februar verschoben werden. Das Programm wurde auf Grund eines bestehenden Reglementes des schweizerischen Roten Kreuzes und des schweizerischen Samariterbundes festgelegt. Für die Abwicklung des Kurses waren 16 Abende notwendig und zwar erfolgte pro Woche, jeweils am Mittwoch, ein Vortrag. Die Durchführung des Kurses wurde einer fünfgliedrigen Kommission überbunden. In verdankenswerter Weise konnten eine Reihe tüchtiger Aerzte und berufene Autoritäten als Referenten gewonnen werden. Das hierauf festgelegte Programm enthielt Vorträge über: die Luft, das Wasser, die Nahrung, die Kleidung, die Wohnung, Arbeit und Erholung, Pflege des kleinen Kindes, die Schule, Erkrankungen, Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten, Angst vor Krankheiten, Kurpfuscherei und Aberglaube, Desinfektion und Reinlichkeit.

Im Verlaufe des Kurses mußten zufolge unvorhergesehener Inanspruchnahme der Herren Referenten einige Aenderungen in bezug auf die im Programm festgesetzte Reihenfolge vorgenommen werden. Der Vortrag über: „Die Wohnung", mußte leider aus bereits angeführten Gründen ganz ausfallen, wurde aber durch einen den Zeitverhältnissen angepaßten, aktuellen Vortrag über: „Die Pockenimpfung" ersetzt. Soweit es im Bereich der Möglichkeit lag, wurden einzelne Vorträge von Projektionen begleitet. Trotzdem die Anmeldungen anfänglich etwas spärlich eingegangen sind, fanden sich am ersten Kursabend zirka 350 Kursteilnehmer ein, und ist diese Zahl dann später auf über 400 gestiegen, so daß der erste Vortrag wegen Raummangel nochmals wiederholt werden mußte. Der Besuch durch die Kursteilnehmer war ein befriedigender, trotzdem eigentlich nur ein verhältnismäßig kleiner Teil alle Vorträge besucht hat. An Hand der darüber geführten Statistik ergibt die Gesamtpräsenzzahl 4361, was einem Durchschnittsbesuche von 272 Kursteilnehmern pro Vortragsabend gleichkommt.

Den Schluß des Kurses bildete eine ganz dem Sinn und Geist der vorausgegangenen Veranstaltung zugrunde gelegten, ebenso schlichten, wie erhebenden Feier. Die von den Herren Hans Scheidegger, A. Rauber, Zentralsekretär, Dr. med. Alb. Siegfried, als Vertreter des Roten Kreuzes, und Regierungsrat Ottiker, Vorstand des kantonalen Gesundheitsamtes, gehaltenen Ansprachen fanden warmen Beifall in den Herzen der zahlreichen Zuhörer. Die beiden veranstaltenden Vereine, die Dunantgesellschaft Zürich und der Samariterverein Fluntern-Hottingen, können sowohl mit der Abwicklung, als auch der zur Verwirklichung gebrachten Idee zufrieden sein, insbesondere wenn man in Betracht zieht, daß es sich um eine erstmalige Durchführung von einem Hygienekurs handelte. Man hat deutlich daraus ersehen können, wie der Drang im Volke nach allgemeinem Wissen und Aufklärung groß ist, was zum Bestreben führt, weiter in diesem Sinne zu arbeiten, zum Wohle der Allgemeinheit und im Interesse der guten Samaritersache, und so bliebe nur noch zu wünschen übrig, daß auch an anderen Orten von seiten der Samaritervereine solche Veranstaltungen Nachachtung finden würden. E. M.

Zürich. Samaritervereinigung. Hilfslehrertagung. Mit Gegenwärtigem gestatten wir uns, Ihnen die Mitteilung zu machen, daß die Samaritervereinigung Zürich beschlossen hat, unter der Mitarbeit des Samaritervereins Andelfingen am Samstag, den 24., und Sonntag, den 25. September a. c. in Andelfingen (Kt. Zürich) eine „Samariter-Hilfslehrertagung" durchzuführen.

Zur Orientierung unterbreiten wir Ihnen folgendes Programm:

Samstag, den 24. September: Nachm. 2—3½ Uhr: Empfang der Hilfslehrer und Gäste im Hotel „Löwen", Andelfingen. Nachm. 4—7½ Uhr: Arbeit der Hilfslehrer in Gruppen und gegenseitige Instruktion. Abends 8 Uhr: Nachtessen im „Löwen" und nachfolgende gesellige Vereinigung. Nachts 12 Uhr: Bezug der Logis und Ruhe.

Sonntag, den 25. September: Vormittags 6½ Uhr: Tagwacht. Vormittags 7 Uhr: Frühstück. Vormittags 7¾—8¾ Uhr: Instruktion; eventuell durch Herrn Dr. med. Stierlin. Vormittags 9 Uhr: Gelegenheit zum Besuche des Gottesdienstes (Herr Pfarrer Trüb). Vormittags 10½—12 Uhr: Projektions-Vortrag des Herrn Zentralsekretärs A. Rauber (Gemeindesaal). Mittags 12¼ Uhr: Mittagessen und offizieller Akt.

NB. Die Instruktionen finden statt im Schulhaus Andelfingen und Gemeindehaus Klein-Andelfingen, der Vortrag Rauber im Gemeindesaal des Schulhauses Andelfingen.

Es wird uns freuen, wenn eine recht große Teilnehmerzahl verzeichnet werden kann, und wir bitten Sie höflich, Ihre Hilfslehrer an diese „instruktive

Tagung" abzuordnen; auch Gäste sind herzlich willkommen.

Als neue Anordnung gilt für die Arbeit der Grundsatz: daß die Hilfslehrer gegenseitig selber instruieren, damit sie unter Aufsicht einiger Experten im Vortrag eine bestimmte Routine erhalten.

Wir lehnen es kategorisch ab, daß Hilfslehrer als bloße Bummler erscheinen; alle haben mitzuarbeiten.

Die Teilnehmerkarte kostet Fr. 10 und kann bezogen werden im Hotel „Löwen". Wir berücksichtigen jedoch nur jene Hilfslehrer und Gäste, die innert der vorgeschriebenen Zeit angemeldet worden sind. Die Festkarte berechtigt zum Bezuge, Samstags: Nachtessen und Logis, Sonntags: Frühstück und Mittagessen, sowie des Tagungsabzeichens.

Die Vereinsvorstände werden gebeten, die Hilfslehrerinnen und Hilfslehrer anzumelden und zwar bis spätestens zum 18. September an Herrn Hans Scheidegger, Seefeldstraße 132, Zürich 8.

In der angenehmen Hoffnung, eine zahlreiche Samaritergemeinde begrüßen zu können, zeichnet mit herzlichen Samaritergrüßen Namens des bestellten Komitees: Der Präsident: Otto Sidler. Der Sekretär: Hans Scheidegger. Die Aktuarin: Ella Bodmer. Der Quästor i. V.: Ernst Keller-Rüegg. — Für den Samaritervereln Andelfingen: Die Präsidentin: E. Keller.

Der Zellriese Mensch.

Aus der Vereinigung zweier mikroskopisch kleiner Zellen entsteht der Mensch. Tief geheimnisvoll und niemals genug zu bestaunen, ist die Kraft, die diesen außerordentlich winzigen Gebilden innewohnt. Das menschliche Ei hat nur einen Inhalt von drei Tausendsteln eines Kubikmillimeters, aber die Samenzelle ist noch zwei Millionen mal kleiner. Und diese für uns mit den schärfsten Hilfsmitteln kaum noch wahrnehmbaren Körperlein beginnen nach ihrer Vereinigung zu spriessen und zu wachsen mit einer Unermüdlichkeit, Kraft und Intensität, die ans Ungeheuerliche grenzt.

Geht doch zunächst einmal der ganze menschliche Körper durch Teilung aus ihnen hervor. Und es ist gewiß nicht zuviel, wenn man die Zahl der Zellen, die den Körper eines ausgewachsenen Menschen bilden, auf zwei Billionen schätzt. Hierbei ist noch garnicht das ungeheure Gewimmel derjenigen Zellen mitgerechnet, die im Ruhezustand bleiben, bis andere abgenutzt sind und durch sie ersetzt werden müssen. Fortdauernd findet ja eine Erneuerung der Zellen statt. Alte werden abgestoßen, neue bilden sich unausgesetzt, namentlich an der Oberhaut, den Haaren, den Nägeln und den Schleimzellen des Verdauungskanals. Alle diese immer wieder aufkeimenden Geschlechter haben ihren Ursprung in jenen winzigsten Gebilden, die das Fundament jedes einzelnen Menschenkörpers bilden.

Nach Professor Richard Hesse kann die Lebensdauer eines roten Blutkörperchens beim Menschen auf vier bis fünf Wochen geschätzt werden. Es muß also im Jahr die Gesamtzahl allein der roten Blutkörperchen, das sind 22 Billionen, etwa zehnmal erneuert werden, während der Dauer eines Menschenlebens etwa 600 bis 800 mal. Hesse schätzt die gesamte Masse der Zellen, die in einem Menschenkörper bei 60- oder 70jährigem Leben gebildet werden, auf 16,000 Billionen.

Riechschmecken.

Wenn die Hausfrau bei der Tafel feststellen will, wie das Essen ihren Gästen behagt, so sollte sie richtig fragen: „Wie riecht es Ihnen? Denn was wir als Geschmack bezeichnen, ist seltsamerweise größtenteils eine Empfindung der Nase und nicht der Zunge. Unsere eigentlichen Schmeckorgane, die Zunge und der Gaumen, empfinden nur vier verschiedene Reize: bitter, süß salzig und sauer. Alle anderen Geschmacksempfindungen werden uns durch das Nervensystem der Nase übermittelt. Wir sprechen ja auch von würzigem Geschmack, von einem Aroma, z. B. des Kaffees oder des Tees. Jeder weiß, daß er